Quelle: Wochenzeitung Der Freitag vom 30. November 2023

UN-Klimakonferenz in Dubai:
„Öl für die Welt“

„Die UN-Klimakonferenz droht zur Verkaufsmesse der fossilen Industrie zu werden“. (siehe unten: „Einfach mal wegpressen“ – C02 Abscheidung – das große Thema der Klimakonferenz!)

1. Der gerade erschienene Jahresbericht des UN-Umweltprogramms UNEP unterstreicht die Dringlichkeit von Fortschritten im Kampf gegen die Klimakrise:
„Selbst wenn die aktuellen Zusagen sämtlicher Staaten ausnahmslos umgesetzt würden, steuerte die Erde auf eine Erwärmung von 2,5 Grad Celsius bis zum Jahr 2100 zu. Nehme man nur die tatsächlichen Anstrengungen, sei mit einer Erwärmung um **drei Grad** im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu rechnen. (Junge Welt, 30.11.2023)

Was das konkret zu bedeuten hat schildert u.a. Adam Tooze im Freitag vom 30.11.23 in seinem Leitartikel:
„Die Kälte der Reichen“
„Wer sich eine Klimakarte der Welt anschaut, die wir in 50 Jahren bewohnen werden, sieht einen breiten Gürtel extremer Temperaturen um die Mitte des Planeten. Aktuelle Klimamodelle sagen voraus, dass 2070 etwa 30% der Weltbevölkerung (etwa
2,5 Milliarden Menschen) an Orten mit einer Durchschnittstemperatur von mehr als 29 Grad „leben“ werden. **Das ist unerträglich:** Derzeit ist nicht mehr als ein Prozent der Landoberfläche so heiß, und dabei handelt es sich hauptsächlich um unbewohnte Teile der Sahara.
Diese Aussicht ist deshalb so dramatisch, weil die am stärksten betroffenen Regionen (vor allem das Subsahara-Afrika) in den nächsten Jahrzehnten wohl auch das stärkste Bevölkerungswachstum haben werden. … Und dennoch werden diese Länder am wenigsten zu den Emissionen beigetragen haben.
Enorme Ungleichheit:
Die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung – vier Milliarden Menschen – verursacht 12% der Gesamtemissionen. **Malis** CO2-Emissionen **pro Kopf** betragen etwa ein **Fünfundsiebzigstel** der pro Kopf- Emissionen in den USA. …
Die reichere Hälfte der Weltbevölkerung, angeführt von den obersten 10% der Einkommensverteilung, betreibt ein globalisiertes Wirtschaftssystem, das die Umwelt für alle zerstört. …
Fragile Staaten, wie zum Beispiel der Irak könnten von ihrem derzeitigen Zustand des Irgendwie-noch-Zurechtkommens in die völlige Überforderung kippen, wenn sie nicht

mehr in der Lage sind, Wasser und Strom für Klimaanlagen bereitzustellen – das Allernotwendigste bei extremer Hitze. …
Die Lebens- und Wirtschaftsweise der reichen Welt untergräbt systematisch das Überleben von Milliarden von Menschen in der Klimagefahrenzone.
Adam Tooze fordert daher **einen echten Entschädigungsfonds für die am stärksten gefährdeten Länder – sowie eine echte Energiewende und neue Modelle wirklich nachhaltiger Entwicklung.**

Einfach mal wegpressen

Das Abscheiden von CO2 ist großes Thema der Klimakonferenz.
Auch die Grünen sehen es neuerdings als „technologische Chance".
Zu Recht?
…Es gibt keinen Nachweis, dass CSS (Carbon Capture and Storage) dem Klimaschutz dient. Was hingegen tatsächlich schon seit den 1960er Jahren eingesetzt wird, ist das Pumpen von CO2 in Erdölfelder, um Öl herauszuholen. … Jährlich werden bis zu drei Viertel des abgeschiedenen CO2 wieder zur Ölgewinnung in die Erde gepumpt. Aber nur ein Teil des Gases bleibt dort.
Das Global CCS-Institute, eine Lobbyorganisation, zählt in seinem Statusreport 2023 weltweit 392 CCS-Projekte – 325 angekündigt, 26 im Bau. 41 CCS-Anlagen seien in Betrieb und könnten 49 Millionen Tonnen CO2 pro Jahr einfangen.
Das sind **0,13 %** des globalen CO2-Ausstoßes von 2022.
Berücksichtigt man die Energie, die notwendig ist, um die CCS-Anlagen zu betreiben, und bedenkt man, dass mehr als 70 Prozent der bestehenden Projekte das abgeschiedene CO2 zur Förderung von mehr Öl verwenden, dann verursacht die Technologie mehr Emissionen, als sie einfängt.
So wie Petra Nova in Texas:
Das Projekt sollte jährlich 1,6 Millionen Tonnen CO2 aus einem Kohlekraftwerk abscheiden und per Pipeline in ein Ölfeld leiten, um dessen Produktion zu steigern. Eine Milliarde Dollar kostete das Projekt. 2020 wurde die Anlagenach drei Jahren Betrieb und vielen Problemen abgeschaltet. Die Betreiberfirma behauptete, dass die CCS-Anlage 90% des vom Kohlekraftwerk emittierten CO2 abfangen würde. Laut der US-Umweltschutzbehörde EPA waren es aber nur 7%. In den vergangenen 30 Jahren scheiterten rund 80% der Pilotanlagen. Zwischen 1995 und 2018 wurden 260 CCS-Pro-jekte begonnen und nur 27 fertiggestellt.

CCS verspricht, es könne alles weitergehen wie bisher. Das macht es für Konzerne attraktiv und veranlasst Regierungen, Milliarden in diese spekulative Scheinlösung zu versenken!
Denn **weltweit planen Regierungen, 2030 mehr als doppelt so viele fossile Brennstoffe zu produzieren, als mit dem 1,5° Ziel vereinbar wären.**

Unter dem Deckmäntelchen des Klimaschutzes legitimiert CCS auch den Ausbau neuer fossiler Infrastruktur:
So haben Betreiber von Flüssiggasterminals angekündigt, beim Bau weiterer LNG-Exportanlagen an der US-Golfküste CCS einzusetzen. Auch fossiler Wasserstoff aus Erdgas in Kombination mit CCS ist auf dem Vormarsch – obwohl angeblich klimafreundlicher blauer Wasserstoff mehr Emissionen verursacht, als wenn das Gas direkt verbrannt würde!
Das Narrativ von den „unvermeidbaren Emissionen" befeuert den Ausbau:
„Es gibt bestimmte industrielle Prozesse, Zementwerke gehören dazu, die kriegt man, nach all dem, was wir heute wissen, nicht klimaneutral, es sei denn, man scheidet das CO2 ab", sagte Wirtschaftsminister Robert Habeckbei seinem Besuch einer im Bau befindlichen CCS-Anlage für ein Zementwerk in Norwegen. Wenig später kündigte der Grüne Gesetzesänderungen für CCS in Deutschland an, als Teil der Carbon-Management-Strategie, die sein Ministerium gerade erarbeitet. Von einer realen Einsparung von CO2 ist fast nicht mehr die Rede.

CCS ist eine hochriskante Technologie. Es gibt bis heute kein ausgereiftes technisches Verfahren, das flächendeckend und langfristig garantieren könnte, dass das CO2 für immer unter der Erde bleibt.
Grant Hauber, Berater beim Institute for Energy Economics and Financial Analysis hat für seine Studie die beiden norwegischen CCS-Anlagen an den Nordsee-Erdgasfeldern … untersucht. Sie gelten als Beweis, dass CCS funktionier. Hauber belegt indes erhebliche Risiken. Zusammen speichern die Anlagen 1,8 Millionen Tonnen CO2 pro Jahr, 22 Millionen Tonnen wurden bereits in unterirdische Stollen injiziert. …
… Sie gehören zu den am besten überwachten Speicherstätten der Welt.
1999, drei Jahre nach Beginn des einen Projekts, gab es eine beunruhigende Entdeckung: CO2 war von der tiefer gelegenen Injektionsstelle in eine höhere Schicht aufgestiegen. Wäre diese nicht abgeschlossen gewesen, wäre das CO2 einfach entwi-chen. Die 2008 begonnene Snöhvit-Speicherstätte machte ebenfalls Probleme: Sie stieß das CO2 wieder ab, der Druck stieg rasch, eine neue Speicherstätte musste gefun-den werden. Sieben Milliarden US-Dollar hatte die Erschließung gekostet, doch die Kapazität war wesentlich geringer als berechnet.
Jede Speicherstätte hat eine individuelle Geologie: „Selbst bei umfangreichen seismografischen und gravimetrischen Untersuchungen des Untergrunds gibt es keine Möglichkeit, Schichtgrenzen, Verwerfungen, oder Variationen innerhalb dieser geologischen Grenzen endgültig und erschöpfend zu ermitteln", resümiert Hauber.
Das bedeutet, dass alle CCS-Speicherstätten weltweit lückenlos überwacht und Pläne erstellt werden müssen, was bei Störungen zu tun ist. Über viele Jahrzehnte hinweg.

Der Großflächige Einsatz von CCS würde eine gewaltige Transportinfrastruktur erfordern. In den USA, wo die meisten Anlagen geplant sind, liegen bereits mehr als

8000km CO2-Pipelines unter der Erde. Eine Studie der Princeton University fordert knapp 97 000 Kilometer zusätzlich. Doch auch dann könnten nur 15% der CO2 Emissionen der USA transportiert werden. Und die Gefahr von Unfällen, wie in Sartartia würden steigen.

„Grüner Nebel wabert über den Boden, Autos stoppen, Menschen torkeln orientierungslos durch die Dunkelheit oder taumeln, mit Schaum vor dem Mund, im Kreis. Einige zittern und ringen panisch nach Luft, andere liegen bewusstlos in ihren Fahrzeugen oder Häusern. Es sind Szenen wie in einem Horrorfilm, dioe sich am 22.Februar 2020 rund um das kleine Dorf Satartia im Yazoo County des US-Bundesstaats Mississippi abspielen. An diesem Samstagabend platzt eine Pipeline des Unternehmens Denbury, die Kohlendioxid in das TinsleyÖlfeld pumpt. … Wäre das Un-glück nachts passiert, wären wohl viele gestorben, denn CO2 ist ein tödliches Gas. Es verdrängt Sauerstoff und erschwert das Atmen. Je höher die Konzentration und je länger man ihm ausgesetzt ist, desto gefährlicher.